



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Kurz-Dokumentation: 1. Workshop des partizipativen Planungslabors im Hochschwarzwald

Projekt PlanTieFEn (BMWK-FKZ: 03E15238A)

Lenzkirch, 22.04.2024

Autorinnen und Autoren

Dr. Melanie Mbah, Öko-Institut e.V.

Ryan Kelly, Öko-Institut e.V.

Alexandra Lampke, Öko-Institut e.V.

Moritz Vogel, Öko-Institut e.V.

Dr. Marion Wingenbach, Öko-Institut e.V.

Malin Häuser, Öko-Institut e.V.

Prof. Dr. Ingo Uhlig, IKEM

Freya Endrullis, IKEM

apl. Prof. Dr.-Ing. Thomas Weith, ILS

Sarah Friese, ILS

Jonas Marschall, ILS

Kontakt

info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Partner



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Teilnehmende aus dem Projektteam (6) | 3 |
| Teilnehmende extern (17) | 3 |
| TOP 1 Begrüßung, Vorstellung und Presseschau (M. Mbah, I. Uhlig) | 4 |
| TOP 2 PlanTieFEn-Projektvorstellung und Zielsetzung (M. Mbah) | 4 |
| TOP 3 Einführung in das Co-Mapping und die Gruppenarbeitsphase (R. Kelly) | 5 |
| TOP 4 Einführung in das Co-Mapping und die Gruppenarbeitsphase (R. Kelly) | 6 |
| TOP 5 Diskussionsrunde: Fragen an die Teilnehmenden (R. Kelly) | 8 |
| TOP 6 Ausblick und Verabschiedung (M. Mbah) | 10 |

Teilnehmende aus dem Projektteam (6)

- Dr. Melanie Mbah, Öko-Institut e.V. – Projektleitung
- Ryan Kelly, Öko-Institut e.V. – stellv. Projektleitung
- Moritz Vogel, Öko-Institut e.V.
- Dr. Marion Wingenbach, Öko-Institut e.V.
- Malin Häuser, Öko-Institut e.V.
- Prof. Dr. Ingo Uhlig, IKEM – Projektleitung IKEM

Teilnehmende extern (17)

- Johannes Albrecht (Bürgermeister Feldberg)
- Julian Berger (Regionalverband Mittlerer Oberrhein)
- Kerstin Bolz (Regionalmanagerin und Gemeinderat Lenzkirch)
- Benjamin Böhme (Regionalverband Südlicher Oberrhein)
- Mathias Brugger (Landwirt und Gemeinderat Lenzkirch)
- Uli-Martin Gehr (Tourismusvertreter Feldberger Hof)
- Andreas Graf (Bürgermeister Lenzkirch)
- Herbert Kaiser (Gemeinderat Lenzkirch)
- Siegfried Kognitzki (NABU Hochschwarzwald e.V.)
- Sigurd Kohls (Gemeinderat Schluchsee)
- Erich Maier (Bürger)
- Raoul Mügge (Gemeinderat Lenzkirch)
- Sascha Phlippen (Gemeinderat Lenzkirch)
- Hans-Peter Reeb (Bürger)
- Andreas Schellbach (Revierförster i.R.)
- Lisa Schmidl (Bürgerin)
- Fabian Wiesler (Nachhaltigkeitsbeauftragter der HTG GmbH)

TOP 1 Begrüßung, Vorstellung und Presseschau (M. Mbah, I. Uhlig)

Nach einer kurzen Begrüßung der Teilnehmenden zum ersten Workshop im Projekt PlanTieFEn in der Fokusregion „Hochschwarzwald“ von Seiten der Projektleitung, folgten Grußworte des Bürgermeisters der Gemeinde Lenzkirch. Daraufhin stellte sich das Projektteam vor, das aus Mitarbeitenden des Öko-Instituts e.V., des IKEM und des ILS-Research besteht. Der externe Teilnehmendenkreis setzte sich zusammen aus politischen, wirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen Vertreter*innen sowie Bürger*innen aus den Kommunen Feldberg, Lenzkirch und Schluchsee. Zudem nahmen die assoziierten Partner*innen der Modellregion, Vertreter*innen der Regionalverbände Mittlerer und Südlicher Oberrhein teil.

Auf die Begrüßungsrunde folgte eine kurze Presseschau durch Ingo Uhlig, um den aktuellen medialen Diskurs der Region zum Thema Energiewende und Ausbau von Windkraftanlagen darzustellen. Anhand einer Medienanalyse der (über)regionalen Presse wurden kommunalpolitische Diskussionen und Entscheidungsprozesse untersucht und abgebildet. Dabei wurde deutlich, dass dem Thema Erneuerbare Energien in der allgemeinen Wahrnehmung viele Gegenarrative gegenüberstehen. Als eine Möglichkeit, dem zu begegnen, wurde der Ansatz der „Innovationserzählungen“ vorgestellt, mit Hilfe derer eine Integration von bisher scheinbar unvereinbaren, sich entgegensetzenden Narrativen, wie bspw. Tourismus und Energiewirtschaft, gelingen soll.

TOP 2 PlanTieFEn-Projektvorstellung und Zielsetzung (M. Mbah)

Daraufhin wurden durch die Gesamtprojektleitung die Hintergründe, Ziele und die angestrebte Umsetzung des Projekts PlanTieFEn vorgestellt.

In dem Projekt werden gemeinsam mit Akteuren aus der Planungspraxis sowie weiteren gesellschaftlichen Akteuren in drei Modellregionen innerhalb Deutschlands (Oberrhein/Hochschwarzwald, Ruhrgebiet, Vorpommern) Konzepte und Maßnahmen für die Beteiligung an Flächenausweisungen und Planungen zu Erneuerbare-Energien-Anlagen erarbeitet. Hintergrund des Projektes ist der erhöhte Handlungsbedarf angesichts der Klimakrise und der neuen Flächenziele bzw. Ausschreibungssummen für den beschleunigten Ausbau Erneuerbarer Energien (kurz: EE) (insbesondere Windkraft und PV). In Baden-Württemberg müssen aktuell mindestens 2% der Landes- und Regionalflächen für EE ausgewiesen werden, davon bis zu 1,8% bis 2025 allein für Windkraft. Dies erhöht den Flächendruck und damit auch die gesellschaftliche Konfliktrichtigkeit neuer großer EE-Projekte im lokalen Umfeld. Für die Umsetzung der Energiewende ist bedeutend, die lokale und regionale Vielgestaltigkeit Deutschlands in Planungsprozesse zu berücksichtigen, um auf die spezifischen Herausforderungen, die daraus erwachsen einzugehen, wie beispielsweise aufgrund unterschiedlicher regionaler kulturhistorischer Erfahrungen und sozioökonomischer Ausgangslagen. Hier setzt das Projekt an.

Die Ziele von PlanTieFEn lassen sich in einigen übergeordneten Punkten zusammenfassen:

1. Sog. weiche“ Aspekte von Planung einbeziehen (z.B. gesellschaftliche, soziale, wirtschaftliche, kulturelle, historische, emotionale)
2. EE-Potenziale der Regionen aufzeigen (und Rollen und Strategien entwickeln)
3. Rechtliche Rahmenbedingungen prüfen (und damit Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie mögliche Spielräume und Lücken identifizieren)

4. Beteiligung und Regulierung gestalten (z.B. Regionale Anforderungen formulieren, Beteiligungsformate und Empfehlungen für Entscheidungsträger*innen entwickeln)
5. Praxisrelevanz, regionale Passung und Transfer sicherstellen (durch die Zusammenarbeit mit (regionalen) Praxisakteuren, Netzwerkarbeit und z.B. Empfehlungen für die Politik, Praxis-Leitfaden).

Die Fokusregionen innerhalb der jeweiligen Modellregion wurden so ausgewählt, dass diese möglichst repräsentative sozialräumliche Teilräume darstellen mit bisher ungenutzten EE-Potentialflächen.

Die Durchführung des Projekts erfolgt in enger Zusammenarbeit mit assoziierten Praxis-partner*innen und Akteuren aus Verwaltung, Politik und Gesellschaft. So sollen ein gemeinsames Verständnis der Region und deren Anforderungen an die Umsetzung der Energiewende, sowie gemeinsame Beteiligungsformate und Empfehlungen entwickelt werden. Über den gesamten Projekt-verlauf erfolgt eine kontinuierliche Beratung und Unterstützung sowie eine gemeinsame Reflexion von (Zwischen-)Ergebnissen. Auch wenn das Projekt eine Integration der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in Planungspraxis und Politik anstrebt, kann die tatsächliche Umsetzung der Energie-wende in den Regionen vom Projektteam nicht direkt beeinflusst werden.

Nach einer kurzen Einführung in die Struktur und Zielsetzungen des Workshops, wurde der Raum geöffnet für Verständnisfragen seitens der Teilnehmenden. Diese erkundigten sich nach Motivation, Zeitspanne und Adressaten des Projekts. Letzteres ist auf eine Laufzeit von drei Jahren festgelegt, wird vom BMWK gefördert und soll unter anderem Empfehlungen für Entscheidungsträger*innen erarbeiten.

Darüber hinaus wurden Bedenken bezüglich einer tatsächlichen Mitbestimmung durch die Teilnehmenden im Rahmen des Projekts geäußert, die vor allem aus negativen Erfahrungen in bisherigen als partizipativ ausgeschrieben Projekten resultiert. Von Seiten des Projektteams wurde daraufhin die Intention des Projekts hervorgehoben, die Anliegen der lokalen Bevölkerung ernst zu nehmen, mit möglichst flachen Hierarchien zusammenzuarbeiten und der Versuch, die sozio-kulturellen und gesellschaftlichen Perspektiven der Region aktiv auf Planungsebenen zum Ausbau von Erneuerbaren Energien einzubringen. Diese Zusage wurde seitens der Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen.

TOP 3 Einführung in das Co-Mapping und die Gruppenarbeitsphase (R. Kelly)

Daran anschließend wurde in die nächste Phase des Workshops übergeleitet und die Methode des Co-Mappings, sowie der Ablauf der Gruppenarbeitsphase erläutert. Bei dieser Methode erfolgt eine gemeinsame Kartierung emotional behafteter Aktivitätsorte innerhalb eines bekannten Gebiets, welches in diesem Fall die drei Gemeinden Lenzkirch, Feldberg und Schluchsee umfasste.



© Ingo Uhlig

An einer Station – regionale Identität – wurden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, Wohnort und Arbeitsplatz, Aktivitäten, „Lieblingsorte“ und von ihnen gemiedene Orte auf einer Karte zu markieren. Außerdem sollten sie sich mit der Frage auseinandersetzen, welche dieser Orte aus ihrer Sicht besonders prägend für die Identität der Region seien. Eine weitere Station – Flächen für EE – beschäftigte sich vorwiegend mit der Frage, welche Orte für den Bau von Windkraftanlagen und anderen Erneuerbaren Energie-Anlagen als besonders geeignet angesehen wurden und welche hingegen nicht bebaut werden sollten. Eine dritte Station – Anforderungen an Planung – bot Raum, um Wünsche und Ideen zur Planung und Umsetzung von EE-Anlagen zu teilen und zu diskutieren.

Die Teilnehmenden wurden in drei vorab festgelegte Gruppen eingeteilt, innerhalb derer sie gemeinsam je eine der drei Stationen bearbeiten sollten. Nach fünfzehn Minuten erfolgte ein Wechsel, so dass jede Gruppe jede Station einmal bearbeiten konnte. Nach einer kurzen Pause mit Getränken und Snacks bekamen die Teilnehmenden die Gelegenheit, die in der Gruppenarbeitsphase entstandenen Ergebnisse bei einem „Gallery Walk“ auf sich wirken zu lassen und zu bewerten. Die Bewertung erfolgte, indem die Teilnehmenden ihre Zustimmung bzw. Ablehnung gegenüber einzelnen Aussagen und Kartierungen an den Stationen durch das Setzen grüner bzw. roter Punkte ausdrückten.

TOP 4 Einführung in das Co-Mapping und die Gruppenarbeitsphase (R. Kelly)

Im Anschluss daran wurden die Ergebnisse der jeweiligen Stationen vom Projektteam präsentiert und von den Teilnehmenden ergänzt.



© Ryan Kelly

Die Kartierung an der Station zur regionalen Identität diente vor allem dem Ziel, eine Orientierung innerhalb des betreffenden Gebietes zu schaffen und die eigene Nutzung des Gebiets zu reflektieren, sich außerdem über verschiedene Orte auszutauschen und besonders relevante Orte der Region gemeinsam zu identifizieren. Dabei fiel auf, dass scheinbar wenige Orte von den Teilnehmenden bewusst gemieden oder besonders negativ wahrgenommen werden. Die Anzahl der positiv bewerteten Orte hingegen war vergleichsweise groß.

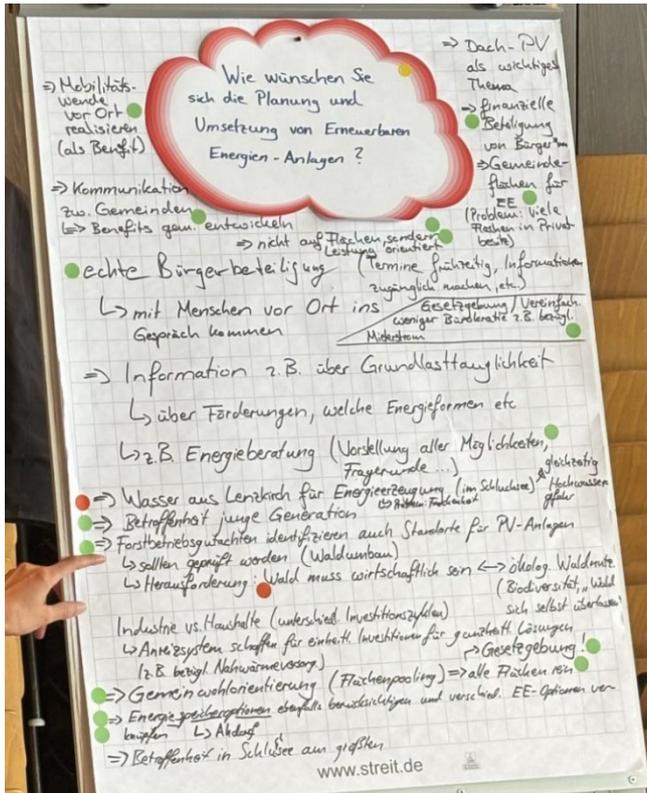
Ebenso wie die Anzahl der für Outdoor-Aktivitäten genutzten Orte, die die Bedeutung des Freizeit- und Tourismuscharakters in der (Selbst-)Wahrnehmung der Region unterstreichen. Darüber hinaus markierten die Teilnehmenden einige für die Region als relevant wahrgenommene Aussichtspunkte, dabei wurde der „Lenzkircher Blick“ explizit hervorgehoben.



© Ryan Kelly

An der Station zu Flächen für EE wurden mithilfe vorgefertigter Icons aus Sicht der Teilnehmenden mögliche Standorte für Erneuerbare Energien-Anlagen, insbesondere für Windräder, identifiziert und diskutiert. Hierbei ging es nicht darum, die rechtlichen Grundlagen zu berücksichtigen, sondern nur auf der Grundlage der individuellen und kollektiven Wahrnehmung der Teilnehmenden potenzielle Orte für EE-Anlagen zu identifizieren.

Wichtige Diskussionspunkte waren: die optische Beeinträchtigung durch Windkraftanlagen (von Ortschaften weiter entfernte Standorte werden bevorzugt), die breite Ablehnung der geplanten Windkraftanlagen südlich von Lenzkirch am Standort Olpenhütte und der Konflikt um den Feldberg, welcher aufgrund seiner Lage und Windhöffigkeit als geeignet wahrgenommen wird, jedoch u.a. aufgrund des Naturschutzes rechtlich für EE-Anlagen ausgeschlossen ist. Außerdem thematisiert wurden die intergenerationalen Unterschiede bei der Bewertung von Windkraftanlagen, die von jungen Menschen oft als weniger störend bis hin zu wünschenswert empfunden würden. Positiv bewertet wurde der Standort westlich des Schluchsees, wo anfängliche Zweifel bezüglich des Baus zweier Bestandsanlagen mittlerweile in eine allgemeine Akzeptanz umgeschlagen sind. Neben der Windkraft stieß die Planung von Freiflächen-PV bei den Teilnehmenden auf großes Interesse, wofür die Teilnehmenden neue Icons erstellten, um aus ihrer Sicht für PV-Anlagen geeignete Flächen zu markieren. Hierbei wurden auch Flächen in aktuellen Waldbeständen identifiziert, da diese längerfristig nicht mehr in dem aktuellen Umfang vorhanden sein werden (Mögliche Zukunftsnarrative seien: der Feldberg als „Energieberg“ und Schluchsee als „Energiese“).



© Ryan Kelly

Die Station Anforderungen an Planung, setzte sich mit Wünschen und Erwartungen an Planung und Umsetzung von Erneuerbaren Energien-Anlagen auseinander. Hier entstand während der Gruppenarbeitsphase eine breite Sammlung an Wünschen und Ideen, was aus ihrer Perspektive eine erfolgreiche Energiewende beinhalten sollte. Wesentliche Aspekte waren die Integration der Mobilitäts-wende in ein lokales Energiekonzept, eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, eine größere Einbeziehung der jungen Generation, echte Bürgerbeteiligung am Transformationsprozess und die öffentliche Bereitstellung von Informationen (z.B. durch Energieberatung).

Zudem wurden mögliche PV-Standorte auf aktuell forstwirtschaftlich genutzten Flächen thematisiert und auf einen potenziellen Konflikt zwischen wirtschaftlicher und ökologischer Waldnutzung hingewiesen. Außerdem wurde betont, dass neben der Energiegewinnung auch die Potenziale zur Energiespeicherung zu berücksichtigen seien. Ein weiterer zentraler Punkt war die Gemeinwohlorientierung bei der Beteiligung von Bürger*innen durch bspw. Flächenpooling und den Abbau von Bürokratie im Zuge einer vereinfachten Gesetzgebung.

TOP 5 Diskussionsrunde: Fragen an die Teilnehmenden (R. Kelly)

Zum Abschluss des Workshops hatte das Projektteam Fragen an die Teilnehmenden vorbereitet, um die gemeinsame Konzeption einer ersten vorläufigen Energie-Zukunftsvision für die Region anzustoßen. Der Vorschlag des Projektteams: **Ländliche Tourismusregion als „regenerativer Energiewald“?**

Die Rückmeldungen wurden vom Projektteam auch (intern) detailliert dokumentiert und fließen in die weitere Bearbeitung ein.

Fragen an die Teilnehmenden:

- Woher kommen wir als Region?
- Wo stehen wir als Region aktuell?
- Wo möchten wir als Region in Zukunft hin?

Schwerpunkte in der Diskussion:

Ein Aspekt, der angesprochen wurde, waren Bedenken hinsichtlich der Flächenbeanspruchung und der Veränderung des Landschaftsbildes im Zuge des Baus von EE-Anlagen. Da die Natur „der Wirtschaftsfaktor Nummer eins“ für die vom Tourismus abhängige Region sei, wurde vorgeschlagen, sich stattdessen auf Technologien wie PV, Geothermie oder Energiespeicherung zu konzentrieren. Dem wurde das Argument entgegengestellt, dass PV-Anlagen einen wesentlich höheren Flächenverbrauch als Windkraft hätten und dass manche der genannten Technologien noch nicht einsatzbereit seien und somit lediglich eine Verlagerung der Problematik in die Zukunft darstellen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Prognose des Waldsterbens in seiner aktuellen Form (vornehmlich Fichtenmonokultur) aufgrund des Klimawandels und des Erfordernisses eines klimaangepassten Waldumbaus. Aus dieser Perspektive heraus sei eine Priorisierung des Schutzes von Bäumen gegenüber dem Ausbau von Windkraftanlagen langfristig gesehen nicht sinnvoll. Die Diskussion umfasste die potenzielle Nutzung zukünftig kahler Waldflächen für Erneuerbare Energien wie Agri-PV, wobei mögliche Konflikte mit der Trinkwasserwirtschaft und die Kosten für Waldumbau als Herausforderungen angesprochen wurden, welche bei der Planung solcher Anlagen unbedingt zu berücksichtigen seien.

Die Verteilung der wirtschaftlichen Vorteile durch erneuerbare Energien war ein weiteres Thema. Es wurde betont, dass die Gewinne aus solchen Projekten bspw. durch Flächenpooling gerecht auf die Gemeinden verteilt werden sollten, um den gesamtgesellschaftlichen Nutzen zu maximieren. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass bei bestimmten Energieprojekten in der Region nur wenige Personen profitieren würden, während die Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung erheblich sein können.

Es wurden Herausforderungen wie rechtliche Hindernisse, bürokratischer Aufwand und mangelnde Entscheidungsmacht der Bewohner bei der Umsetzung von Ideen angesprochen. Des Weiteren wurde die Bedeutung einer regionalen und gemeinwohlorientierten Energiewirtschaft betont, um die Resilienz zu stärken und Verluste durch den Transport von Energie zu reduzieren.

Die Rolle erneuerbarer Energien im Tourismus und deren Potenzial als Wirtschaftsfaktor wurden ebenfalls beleuchtet. Es wurde darauf hingewiesen, dass grüner Strom als positiver Anreiz für Unternehmen dienen könnte, jedoch bestehen Herausforderungen wie die Verfügbarkeit von Breitband für Unternehmen außerhalb des Tourismussektors.

Insgesamt zeigt die Diskussion die Komplexität und die vielschichtigen Aspekte bei der Planung und Umsetzung einer nachhaltigen Energieversorgung in einer Region auf. Sie verdeutlicht auch die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtung, die Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialaspekte gleichermaßen berücksichtigt.

TOP 6 Ausblick und Verabschiedung (M. Mbah)

Nächste Schritte im Projekt sind:

1. Erstellung und Veröffentlichung eines Steckbriefs: „Der Hochschwarzwald und die Energiewende“ (Arbeitstitel)
2. Fortführung des partizipativen Planungslabors: **nächster Termin am 10.10.2024 (online)**
 - Reflexion der regionalen Anforderungen vor dem Hintergrund der aktuellen Planung
 - Ideen für wünschenswerte Formen der Beteiligung
 - Entwicklung einer Energie-/Zukunftsvision

Weitere Informationen unter: www.plantiefen.de